Louise Doughty: "Deckname: Bird"

Eine Frau auf der Flucht

Von Sonja Hartl

08.08.2025

Heather Berriman arbeitet als interne Ermittlerin beim britischen Geheimdienst. Dann gerät sie selbst unter Verdacht, korrupt zu sein – und muss fliehen: Louise Doughtys „Deckname: Bird“ ist ein unterkühlt erzählter Spannungsroman, der Action und Dramatik in feine Psychologie verwandelt.

Im Englisch gibt es den Ausdruck *slow burner* für Romane, die ihre Spannung sehr langsam aufbauen, die man aber dennoch nicht aus der Hand legen kann. In diesem Sinne ist „Deckname Bird“ von Louise Doughty ein *very slow burner*.

Das zeigt sich schon am Anfang, in einer im Grunde genommen spektakulären Actionszenen, die aber mit so viel Ruhe und Kontrolle erzählt wird, dass das Geschehen auf den ersten Seiten fast in Zeitlupe verläuft.

Heather Berriman, genannt „Bird“, arbeitet für eine Organisation, die innerhalb der britischen Geheimdienste Maulwürfe enttarnen und Korruption aufdecken soll. Während einer Besprechung merkt sie, dass sie selbst unter Verdacht steht. Also steht sie auf, verlässt den Raum – und ist fortan auf der Flucht.

Von Birmingham nach Schottland und Norwegen

Sofort ist klar: Heather hat sich schon länger auf diese Situation vorbereitet. Sie weiß, wie viele Schritte es zum Aufzug sind, der sie aus dem Gebäude bringt. Sie hat eine Tasche gepackt, eine Fluchtroute geplant. So ist sie, war es schon immer: stets bereit und auf alles gefasst. Natürlich wird ihr Fluchtplan mehrfach durchkreuzt. Aber es kommt dennoch nur zu einem Moment, in dem es um Leben und Tod geht. Ansonsten findet die Verfolgung so statt, wie man es in einem Geheimdienst erwartet: unauffällig – und für Außenstehende vermutlich nicht zu erkennen.

Der kühle, kontrollierte Stil wird unterstützt durch die Handlungsorte: Heather flieht im Herbst von Birmingham aus gen Norden, über Schottland und Norwegen bis nach Island. Die Schroffheit, die Kälte der Landschaft korrespondieren mit dem Erzählten und stehen zugleich in Kontrast zu Heathers zunehmender innerer Aufgewühltheit: Eine Flucht ist anstrengend. Immer muss sie auf der Hut sein, stets aufpassen.

Louise Doughty

Deckname: Bird

Aus dem Englischen von Astrid Arz
Suhrkamp

390 Seiten

18,00 Euro

Auf ihrer Flucht denkt Heather über ihre Vergangenheit nach: Schon ihr Vater war beim Geheimdienst, sie selbst ist über die Army dort gelandet. Es fällt Heather nicht leicht, Bindungen einzugehen. Dennoch hat sie schnell erkannt, dass sie keine Frau für Außeneinsätze ist. Sie schätzt Büroarbeit, ist akribisch und fleißig. Erst auf der Flucht wird ihr klar, dass auch ihre Arbeit eine Art Flucht war – und sie möglicherweise eine wichtige Beziehung gekostet hat.

Nach und nach entschlüsselt Heather, wieso sie in dieser Situation gelandet ist. Das ist weder überraschend noch dramatisch, auch die finale Konfrontation mit ihren Verfolgern nicht. Abermals sind es die Details, die überzeugen: wie klar Heather an sich selbst gewisse Schwächen im Nachhinein erkennt, aber nur selten in dem Moment, in dem sie ausgenutzt werden. Denn sonst wäre es ja keine Schwächen.

„Deckname: Bird“ ist ein wohlthuende Abwechslung: ein unaufgeregter, scheinbar harmloser Spionageroman, psychologisch fein entwickelt, sorgsam erzählt und spannend.

„Deckname: Bird“ von Louise Doughty steht auf Platz 9 [der Krimibestenliste August 2025 \(PDF\)](#).